

Kommunale Partnerschaften mit den Palästinensischen Gebieten:

# Mit großem Engagement für eine bessere Daseinsvorsorge

Kommunen in den Palästinensischen Gebieten stehen – begründet im ungelösten israelisch-palästinensischen Konflikt – vor schwierigen wirtschaftlichen und sozialen Herausforderungen. Partnerschaften mit deutschen Städten und Gemeinden können dazu beitragen, die Lebensbedingungen der palästinensischen Bevölkerung zu verbessern und die Institutionen auf kommunaler Ebene zu stärken. Die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt unterstützt die Partnerschaften mit Angeboten zu Fachaustausch, Information und Vernetzung.

Ein Beitrag von  
Dr. Susanne Reiff



Foto: SKEW / Martin Magunia

Dr. Norbert Schürgers aus Nürnberg und Abdelafo Aker aus Nablus sowie Claudia Vogt-Gohdes aus Lauenburg und Maher Hamdan aus Al-Ubeidiyah berichteten auf der deutsch-palästinensischen kommunalen Partnerschaftskonferenz über ihre jeweilige gemeinsame Arbeit (v. links)

Wer an kommunale Partnerschaften deutscher Städte und Gemeinden im Globalen Süden denkt, dem fallen als Erstes wohl nicht Städte wie Beit Jala und Battir in den Palästinensischen Gebieten ein. Angesichts des ungelösten israelisch-palästinensischen Konflikts gäbe es zweifellos „einfachere“ Partnerschaften. Davon lassen sich 16 deutsche Kommunen, die mit Partnern in den Palästinensischen Gebieten verbunden sind, aber nicht abhalten. Hört man ihre Berichte, merkt man schnell: Hier sind Menschen mit besonderem Engagement aktiv.

Die Kommunen stehen in den Palästinensischen Gebieten vor besonders großen Herausforderungen. Es ist für sie oft schwierig, Aufgaben der Daseinsvorsorge wahrzunehmen. Auf der Suche nach Ansätzen

in Bereichen wie Abfall- und Abwassermanagement, Erneuerbare Energien, Nachhaltige Tourismusförderung oder auch lokale Wirtschaftsförderung kann der Wissensaustausch mit deutschen Partnern wertvolle Impulse liefern.

Die Zahl der deutsch-palästinensischen Partnerschaften ist von neun im Jahr 2017 auf 16 Anfang 2020 gestiegen; zwei weitere befinden sich derzeit in der Anbahnung. Jede Partnerschaft ist einzigartig, sucht nach den besten Ansätzen für eine nachhaltige Entwicklung und verwirklicht innovative Projektideen. Manche Kooperationen wie zwischen Bethlehem und der Millionenstadt Köln sind schon tief verwurzelt und haben in den vergangenen Jahren viel auf den Weg gebracht. Andere wie zwischen Al-Ubeidiyah

## Zur Autorin:

Dr. Susanne Reiff ist freie Journalistin im Auftrag der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt.

und dem gerade einmal knapp 12.000 Einwohnerinnen und Einwohner zählenden Lauenburg stehen noch am Anfang ihrer Beziehungen. Maher Hamdan, Technischer Dezernent und PR-Manager der Stadtverwaltung Al-Ubeidiyah, über die Motivation seiner Kommune: „Wir suchten einen Partner, der uns mit seiner Expertise in unserer schwierigen Situation hilft. Es geht uns um den Transfer von Know-how, nicht um finanzielle Mittel.“

Unterstützt werden die Partnerschaften von dem Projekt **„Deutsch-palästinensische kommunale Partnerschaften“**, das die **„Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW)“** von Engagement Global im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) durchführt. Kooperationspartner sind neben der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) auch der Deutsche Städtetag (DST). Ziel des Projektes ist es, über kommunale Partnerschaften dazu beizutragen, die Lebensbedingungen der palästinensischen Bevölkerung zu verbessern und die Institutionen auf kommunaler Ebene zu stärken. Hierfür bietet das Projekt Beratung und Informationen für das deutsch-palästinensische entwicklungsbezogene Engagement, Beratung zu finanziellen Fördermöglichkeiten für die Projektumsetzung sowie Qualifizierung und Vernetzung an.

## Neue Impulse bei Partnerschaftskonferenz

Im September 2019 trafen sich Vertreterinnen und Vertreter von 36 deutschen und palästinensischen Kommunen zur **vierten deutsch-palästinensischen kommunalen Partnerschaftskonferenz** in der Stadt Brühl bei Köln, um ihre Beziehungen zu festigen und auszubauen. Dabei ging es nicht um die große Politik, sondern um praktische Aspekte der Daseinsvorsorge und Projektarbeit. Die Teilnehmenden tauschten sich unter anderem dazu aus, wie sie Projekte zur energieeffizienten Straßenbeleuchtung umgesetzt haben, wie sie am besten miteinander kommunizieren sollten, damit ihre gemeinsamen Projekte gut vorankommen, und welche Finanzierungsmöglichkeiten es für ihre Aktivitäten gibt. Hebron und Mannheim inspirierten zum Beispiel andere kommunale Partnerschaften mit ihrem Bericht darüber, wie sie in Hebron gemeinsam Startups im Bereich der Informationstechnologie fördern.



Foto: Stadt Mannheim

Auf der Konferenz vertreten waren auch der Deutsche Städtetag und der palästinensische Kommunalverband APLA, die die Interessen der Kommunen bündeln und sich als wichtige Partner für die kommunale Zusammenarbeit präsentierten. APLA-Geschäftsführer Abdallah Anati unterstrich: „Es ist uns ein großes Anliegen, die kommunalen Partnerschaften unter anderem mit unserem Informations- und Fortbildungsangebot bestmöglich zu unterstützen.“

Die Konferenzteilnehmenden waren sich einig, dass sie ihre Partnerschaften auf ein solides Fundament stellen müssen. Dazu gehört nicht nur die Verwaltung, sondern auch die Politik und Zivilgesellschaft, die für die Partnerschaften begeistert werden müssten. Für Dieter Freytag, Bürgermeister der Gastgeberstadt Brühl, steht der Mehrwert der kommunalen Partnerschaften außer Frage: „Damit erhalten wir hier, heute und in der Zukunft die Möglichkeit, als Kommunen an Brückenschlägen mitzuwirken, wodurch tiefe Gräben und hohe Mauern überwunden werden können.“ Dem schloss sich Kurt-Michael Baudach, Leiter der Abteilung Kommunalpartnerschaften Länder und Regionen der SKEW, an: „Die Partnerschaftsarbeit verbessert im Kleinen die vielfach schwierigen Lebensbedingungen der Menschen in den palästinensischen Partnerkommunen.“

Die persönlichen Begegnungen bei der Konferenz waren für alle Teilnehmenden sehr wertvoll. Es sei viel einfacher, im gemeinsamen Gespräch eine Beziehung zu vertiefen als per Videokonferenz oder E-Mail, so der einhellige Tenor. Die Vertreterinnen und Vertreter der Kommunen nahmen sich zudem vor, die Möglichkeiten trilateraler Kooperationen mit anderen europäischen Städten auszuloten und sich künftig noch mehr untereinander zu vernetzen, um voneinander zu lernen, Erfahrungen zu teilen und sich gegenseitig zu inspirieren.

**Im Rahmen einer Expertenentsendung trafen sich junge Unternehmerinnen und Unternehmer aus Hebron mit ihren Mentorinnen und Mentoren in Mannheim**

## Nachhaltiger Tourismus in Bethlehem

Wie unterschiedlich und innovativ die Projekte der kommunalen Partnerschaften sind und wie ähnlich sich trotzdem ihre Herausforderungen bei der Zusammenarbeit gestalten, zeigen die Beispiele der Partnerschaftsarbeit zwischen Bergisch Gladbach, Köln, Xanten und Jena mit der Region Bethlehem sowie zwischen Nürnberg und Nablus, die bei der Konferenz vorgestellt wurden.

Bergisch Gladbach, Köln, Xanten und Jena stärken gemeinsam mit ihren Partnern in der Region Bethlehem den Tourismus, dessen großes Potenzial bislang zu wenig genutzt wird. Die Kommunen entwickelten die Idee, ein gemeinsames Tourismusbüro für die Gemeinden Bethlehem, Beit Sahour, Beit Jala, Battir, Al Ubeidiyah, Al Khader und Al Doha zu gründen. Es soll den nachhaltigen Tourismus in Bethlehem fördern und dabei nicht nur klassisches Marketing für lokale Sehenswürdigkeiten betreiben, sondern auch die Bevölkerung vor Ort einbinden und die Menschen mit ihrer Kultur sichtbar machen: „Die Region ist es wert, länger entdeckt zu werden“, weiß Stephan Dekker, Leiter des Büros des Bürgermeisters in Bergisch Gladbach, der um die Konkurrenz zum touristisch stärker erschlossenen Jerusalem weiß. „Bleiben die Touristen länger in der Region, geben sie auch hier ihr Geld für Übernachtungen, Essen und Souvenirs aus, so die Strategie.“

Finanzielle Unterstützung erhielten die Partnerkommunen durch das Projekt

☑ „Nachhaltige Kommunalentwicklung durch Partnerschaftsprojekte“ (NAKOPA) der SKEW. Der Weg zum Ziel war allerdings immer wieder steinig. Issa Juha, der bei der Stadt Beit Jala als Partnerschaftskoordinator tätig ist, berichtet: „Wir hatten viele Treffen im Tourismusministerium und im Ministerium für lokale Regierungsangelegenheiten, bis wir schließlich unsere Idee realisieren konnten.“ Auch Stephan Dekker



Die vierte deutsch-palästinensische kommunale Partnerschaftskonferenz bot Zeit und Raum für den persönlichen Austausch zwischen den Partnerkommunen

erinnert sich: „Es brauchte Zeit, die Politiker von unserer Idee zu überzeugen.“

Das Tourismusbüro verfügt heute über einen gemeinsamen Internetauftritt für alle Kommunen im Bezirk – eine große Erleichterung für Gäste, die nach Bethlehem kommen wollen. Die Internetseite [www.enjoybethlehem.com](http://www.enjoybethlehem.com) ist derzeit auf Englisch, Deutsch und Arabisch verfügbar; weitere Sprachen und Features sollen folgen. Auch auf der Internationalen Tourismusmesse ITB in Berlin war das Büro schon vertreten.

## Hinweis

### Informationsreise in die Palästinensischen Gebiete

Im Rahmen einer entwicklungspolitischen Informationsreise in die Palästinensischen Gebiete erhalten Vertreterinnen und Vertreter deutscher Kommunen die Möglichkeit, die Strukturen und den Entwicklungsbedarf palästinensischer Kommunen kennenzulernen. Die Reise findet vom 14. bis 19. Juni 2020 statt und wird von der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) fachlich vorbereitet und begleitet. Ein landeskundlicher Vorbereitungskurs ist für den 11. und 12. Mai 2020 in Bonn geplant.

An der Informationsreise teilnehmen können deutsche Städte, Landkreise und Gemeinden, die an einem kommunalen Fachaustausch in den

Palästinensischen Gebieten interessiert sind, Kontakt zu einer dortigen Kommune aufbauen wollen oder sogar Interesse an einer Projektpartnerschaft haben. Die SKEW übernimmt für zwei Personen pro Kommune die Reise-, Übernachtungs- und Verpflegungskosten gemäß Bundesreisekostengesetz. Anmeldungen sind bis zum 20. April 2020 möglich.

#### Weitere Informationen:

Servicestelle Kommunen in der Einen Welt  
Nicole Pietzka

Telefon: 0228 / 20717-661

E-Mail: ☑ [nicole.pietzka@engagement-global.de](mailto:nicole.pietzka@engagement-global.de)



Foto: SKEW / Wencke Müller

Die Wasseraufbereitungs- und Photovoltaikanlagen in Nablus bilden einen Meilenstein der Partnerschaft zwischen den Städten Nablus und Nürnberg

Von der Partnerschaft profitiert nicht nur die palästinensische Seite. Jörg Bärschneider, stellvertretender Vorsitzender des Partnerschaftsvereins Bergisch Gladbach-Beit Jala ist überzeugt: „Wir können durch den Kontakt mit den Palästinensischen Gebieten unser Bild vom Nahen Osten verändern. In den Medien hören wir sehr oft nur schlechte Nachrichten aus der Region. Im direkten Austausch mit den Menschen lernen wir, dass es einen Alltag gibt, der unsere Wahrnehmung bereichert.“ Issa Juha aus Beit Jala fügt hinzu: „Unser Ziel ist, dass die deutschen Partner nach Palästina kommen, um unsere Art zu leben kennenzulernen und zu fühlen, dass das Land sicher ist und man hier Spaß haben kann.“

### Nürnberger Know-how für Wasseraufbereitung

Die Bevölkerung mit ausreichend sauberem Wasser zu versorgen, ist ein großes und allgegenwärtiges Problem in den Palästinensischen Gebieten. Das Wasser wird aus Israel geliefert und die Versorgung ist nicht verlässlich. In Nablus, der Partnerstadt Nürnbergs, befindet sich die größte Kläranlage der Westbank. Ihr Betrieb benötigt Energie. „Wir hängen vollkommen von der Energieversorgung aus Israel ab. Manchmal werden die Energielieferungen rationiert und dann zu hohen Preisen verkauft“, berichtet Abdelafo S. Aker, der in der Stadtverwaltung von Nablus für internationale Beziehungen zuständig ist. Um von dieser Situation unabhängiger zu werden, entwickelte ein Team aus Nablus und Nürnberg die Idee, mithilfe einer Photovoltaikanlage einen Teil der für die Kläranlage benötigten Energie selbst zu generieren.

Bevor die Photovoltaikanlage im April 2018 in Betrieb genommen wurde, schulten Nürnberger Photovoltaik-Experten etwa 50 palästinensische Kolleginnen und Kollegen darin, die Anlage instand zu halten. Auch für die deutschen Fachleute war das Projekt

ein großer Lernerfolg, denn die Stadt Nürnberg ist im Bereich Erneuerbare Energien immer an neuen und innovativen Ansätzen und Lösungen interessiert.

### Gemeinsam für nachhaltige Entwicklung

Gestärkter Tourismus, eine bessere Energieversorgung oder ein nachhaltiges Abfallmanagement sind nur einige der Beispiele aus den kommunalen Partnerschaftsprojekten in den Palästinensischen Gebieten. Die deutschen und palästinensischen Kommunen wollen gemeinsam Verantwortung für eine gerechte und nachhaltige Zukunft übernehmen. Sie lernen voneinander und machen neue Erfahrungen. Gemeinsam sehen sie, dass die Ergebnisse ihrer Zusammenarbeit global gesehen zwar klein, in ihren einzelnen Partnerkommunen aber oft sehr groß sind – für die Daseinsvorsorge ebenso wie für das gegenseitige Verständnis und ein besseres Miteinander über politische Hindernisse hinweg. ■

### Infos

#### Servicestelle Kommunen in der Einen Welt:

☞ <https://skew.engagement-global.de>

#### Vierte deutsch-palästinensische kommunale Partnerschaftskonferenz:

☞ <https://skew.engagement-global.de/rueckblick-vierte-deutsch-palaestinensische-kommunale-partnerschaftskonferenz-2019.html>

#### Projekt „Deutsch-palästinensische kommunale Partnerschaften“:

☞ <https://skew.engagement-global.de/partnerschaften-mit-kommunen-in-den-palaestinensischen-gebieten.html>

#### Projekt „Nachhaltige Kommunalentwicklung durch Partnerschaftsprojekte“:

☞ <https://skew.engagement-global.de/unterstuetzung-durch-nakopa.html>